

und das Meer beherrschten, verehrte man zahllose Götter niederen Ranges. Elfen und Elfinnen, Heinzelmänner, Grausteufelchen, Erd- und Wassergeister belebten nach unserer Urbäter Glauben die Natur; jeder Quell, jeder Baum, jeder Berg war ihnen mit guten oder bösen Geistern belebt. Wieviel Aberglauben, wieviel alte Gebräuche haben sich doch aus jenen uralten Zeiten bis auf unsere Tage erhalten! Erwähnt sei noch, daß nach alter Sage die heilige Kuh den „Buri“ oder „Bur“ aus einem Steine geleckt hat; der Name „Bauer“ soll davon herkommen. Aus dem Steine entsprungen, ist er kernfest und vermag mit starker Hand die harte Erde zu zwingen, daß sie ihm Milch und Butter spendet. Unsere sinnigen Märchen und Sagen haben ihren Hintergrund in dem Leben und Denken unserer Ureltern.

Gehrig nach Verschiedenen.

#### IV. Die Weiterentwicklung des Ackerbaues.

1. Mit der Einwanderung der Römer begann die Zeit der Entwicklung und Vervollkommnung der Bodenkultur in unserm Vaterlande. Zuerst wurden auf dem linken Rheinufer Güter und Gärten nach römischer Weise angelegt und bewirtschaftet. Die Ufergelände des Rheins, der Mosel, des Neckars, der Saar und der Nahe wurden mit Rebärten und Weinbergen, die Täler mit echten Kastanien, edlem Obst, besseren Gemüsen und feinerem Getreide bepflanzt und besät. Bei Jülich gezogetes Obst und Wurzelgemüse wurde des besonderen Wohlgeschmacks wegen für die kaiserliche Tafel nach Rom gebracht, und römische Herrscher und Feldherren haben in Gallien und Deutschland die Keime zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung des Ackerbaues und der Viehzucht gelegt.

2. „Mit der Einführung des Christentums begann in Deutschland ein neuer Aufschwung der Rodungen. Die neu gegründeten Kirchen und Klöster wurden vom König oder von den Großen der Gegend mit Land ausgestattet. Aber dies war größtenteils Waldland, welches erst urbar gemacht werden mußte. Besonders taten dies die Benediktiner, denen ihre Regel Handarbeit gebot. Die großen Grundbesitzer folgten ihrem Beispiele. Die fremden Geistlichen brachten auch neue Getreidearten, Hülsenfrüchte, Gemüse, Küchenkräuter und Obstsorten mit. Neben der bisherigen Feldgraswirtschaft lernten unsere Väter jetzt auch die römische Dreifelderwirtschaft kennen, wonach in dreijährigem Wechsel Winterfrucht (Koggen und Weizen), Sommerfrucht (Gerste und Hafer) und Brache aufeinanderfolgten. Es kam allerlei besseres Werkzeug und Gerät; an Stelle der bisherigen Handmühlen legten die Klöster Wassermühlen an. Es kam ein neues Bauwesen, der Steinbau, und eine bessere Art von Wohnungen. Die Wörter Mauer, Pforte, Pfosten, Kammer, Keller, Küche, Kamin, Fenster, Ziegel sind römischen Ursprungs. Es wurden Wege, Fähren und Brücken angelegt. Auf den großen Gutshöfen fanden sich besondere Müller, Bäcker, Brauer, Schneider, Schuster und Schmiede, — Hörige, welche es in diesen Berrichtungen zu einer besonderen Geschicklichkeit gebracht hatten und deshalb dauernd